

## Vierter Adventssonntag (A)

### LIEDVORSCHLÄGE



#### Gesänge zur Eucharistiefeier

*Eröffnungsgesang:* Die Nacht ist vorgedrungen (GL 220,1+5); *Kyrie-Litanei:* Herr Jesus, du König aller Menschen (GL 163,2); *Antwortgesang:* Der Herr wird kommen (GL 633,3) mit den Psalmversen *oder* Tauet, Himmel, den Gerechten (*Diözesananhänge*); *Ruf vor dem Evangelium:* Halleluja (GL 174,5) mit dem Vers; *zur Gabenbereitung:* Wir sagen euch an den lieben Advent (GL 223,1+4); *Danklied:* Gott ruft sein Volk zusammen (GL 477,2+3); *Mariengruß:* Ein Bote kommt, der Heil verheißt (GL 528,1+3).

#### Gesänge zur Wort-Gottes-Feier

*Eröffnungsgesang:* Es kommt ein Schiff geladen (GL 236,1–3); *Antwortgesang:* Hebt euch ihr Tore (GL 633,3); *Ruf vor dem Evangelium:* Halleluja (GL 174,1) mit dem Vers.

### ERÖFFNUNG



#### Liturgischer Gruß

Gnade und Friede von dem, der ist und der war und der kommen wird, sei mit euch / ist mit uns allen.

#### Einführung

Für einen Sportler kann es entscheidend sein, im Endspurt noch einmal alle Kräfte zu mobilisieren. Bei einer wichtigen Prüfung gilt: nicht locker lassen, dranbleiben. Und für uns Christen, drei Tage vor Heiligabend, was wäre da wichtig? Ihre To-Do-Liste ist sicher lang und Störungen im Zeitplan lassen sich kaum ausschließen. Deshalb kann es gut sein, die äußeren Vorbereitungen einmal ruhen zu lassen und auf das Ziel zu schauen: Gott kommt. Er kam nicht nur damals in Betlehem. Gott kommt, möglicherweise genauso unbemerkt wie damals. Gott kommt gewiss! Was kann mir jetzt helfen, ihn in meinem Leben willkommen zu heißen? Mich so zu bereiten, dass seine Gnade mich in sein Geheimnis hineinnimmt?

#### Tagesgebet



Allmächtiger Gott, gieße deine Gnade in unsere Herzen ein.  
Durch die Botschaft des Engels  
haben wir die Menschwerdung Christi,  
deines Sohnes, erkannt.  
Führe uns durch sein Leiden und Kreuz  
zur Herrlichkeit der Auferstehung.  
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

**1. Lesung: Jes 7,10–14**

Erschreckt von Kriegsplänen umliegender Völker darf König Ahas ein Zeichen der Rettung erbitten. Doch nimmt er keines an. Gott selber stiftet dieses Zeichen, eine große Verheißung, die sich in der Geburt des Immanuel verwirklicht.

**2. Lesung: Röm 1,1–7**

Paulus spricht gleich im Eingangsgruß seines Briefes an die Römer die Größe und Tiefe seines Inhalts an: das Evangelium von Jesus Christus.

**Evangelium: Mt 1,18–24**

Maria erwartet ein Kind, das nicht von Josef sein kann. Dieser will sich zurückziehen. Ein Engel erhellt ihm das Dunkel, sodass er Maria als seine Frau zu sich nehmen kann.

## FÜRBITTEN



Das Lied „Kündet allen in der Not“ (GL 221) ist von einer dankbaren Zuversicht getragen, dass Gott sich der Not der Menschen heilbringend zuwendet. In dieser Zuversicht bitten wir: *Kv*: Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.

- Kündet allen in der Not: Fasset Mut und habt Vertrauen. Bald wird kommen unser Gott; herrlich werdet ihr ihn schauen. Wir bitten für alle, die mutlos sind. *Kv*
- Gott naht sich mit neuer Huld, dass wir uns zu ihm bekehren, er will lösen unsre Schuld, ewig soll der Friede währen. Wir bitten für alle, die mit Schuld beladen sind. *Kv*
- Blinde schaun zum Licht empor, Stumme werden Hymnen singen, Tauben öffnet sich das Ohr, wie ein Hirsch die Lahmen springen. Wir bitten für alle, die krank sind und leiden. *Kv*
- Gott wird wenden Not und Leid. Er wird die Getreuen trösten und zum Mahl der Seligkeit ziehen die vom Herrn Erlösten. Wir bitten für alle, die um einen geliebten Menschen trauern. *Kv*

Wir danken dir, Herr, unser Gott. Du bist ein Gott des Heiles, der einzige, der Wunder vollbringt und uns ins Leben führt. Dank sei dir für deinen Sohn Jesus Christus.

## ELEMENTE FÜR DIE EUCHARISTIEFEIER

**Zum Vaterunser**

„Dein Reich komme“ beten wir. Immer wieder. Wo dieses Reich in uns ankommt, erfüllt sich die Verheißung des Immanuel. Dort ist Gott wahrhaft mit uns. Bitten wir ihn auch heute:

## **Kommunionvers**

Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären,  
sein Name wird sein: Immanuel – Gott mit uns.

## **Zur Besinnung**

„Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären. Sein Name ist Immanuel, Gott mit uns.“ Dieser über 2700 Jahre alte Satz ist eine starke Glaubensaussage. Gleich dreimal begegnet er uns in der heutigen Liturgie.

König Ahas hört ihn als Erster. Er will aber nicht hören, er duldet keine Störung seiner eigenwilligen und gefährlichen Politik. Nein, er ist zu.

Josef, der bei der Verwirklichung dieses Wortes ungemein wichtig ist, hört zunächst nicht. Ein Engel öffnet ihm Herz und Ohr für Gottes Heilsplan.

Maria, sie allein, sagt vorbehaltlos Ja. In und an ihr kann der unbegreifliche Gott sein Wunder wirken: Siehe, die Jungfrau wird empfangen, einen Sohn gebären. Sein Name: Immanuel, Gott mit uns.

Gottes Sehnsucht – bei den Menschen (als ihr Immanuel) zu sein – braucht unsere Bereitschaft, Gott in unser Leben einzulassen; heute, morgen, übermorgen, und natürlich überübermorgen. Ja, dann wäre wirklich Weihnacht!

## **ELEMENTE FÜR DIE WORT-GOTTES-FEIER**



### **Zum Friedenszeichen**

Wie giftige Pilze schießen Konflikte und Kriege aus dem Boden. Doch jede Berührung durch Gottes Geist führt uns zum Frieden. Darum geben wir einander ein Zeichen des Friedens.

### **Segensbitte**

Gott, unser Herr,  
nicht mit List oder Gewalt nahst du dich uns.  
Sanft klopfst du an das Tor unserer Freiheit;  
viele Male inkognito, ohne dass wir dich bemerken.  
Hilf uns, dir zu erlauben  
neu in unser Leben zu treten.  
Hilf uns, dich auch dort einzulassen,  
wo wir verschlossen oder blockiert sind.  
Segne und berühre uns und  
werde auf neue Weise unser Heiland  
in deinem Sohn Jesus Christus,  
der als Kind zu uns kommt.

*Burkhard Rottmann*

## Zeichen der Gottesnähe wahrnehmen

Wie in allen biblischen Geschichten, die rund um die Geburt Jesu erzählt und in den Evangelien nach Lukas und nach Matthäus verschriftlicht wurden, geht es auch im heute gehörten Evangelium im Kern darum, die Abstammung und Erwählung Jesu aus der hebräischen Bibel zu begründen. In verschiedenen Varianten kommt immer wieder dieser Satz vor: „Damit sich erfüllte ...“ Bei Lukas nimmt Maria, die Mutter Jesu, in den verschiedenen Erzählungen eine starke Rolle ein. Sie ist die zu Gott hin offene, Gottes Weisungen empfangende junge Frau aus Nazaret, die angesichts der aufwühlenden Nachricht, dass sie ein Kind vom Heiligen Geist empfangen wird, erst einmal darüber nachdenkt, die Worte in ihrem Herzen erwägt und dann mit kühlem Kopf und warmem Herzen auf diese frühe Herausforderung ihres Lebens reagiert. Lukas bezeugt Worte der Maria, ihre persönliche Einwilligung, ihr „Ja“ zu dem Auftrag Gottes an sie und ihr kluges Handeln. Maria eilte durch das Bergland von Judäa, um die ebenfalls schwangere Verwandte Elisabeth zu besuchen; ihr dort angestimmtes prophetisches Magnificat hat er überliefert. Maria war eine Frau, die auf Gott hörte und deshalb ganz zu Gott gehörte. Aus dieser innigen Gottesbeziehung heraus entfaltete sich ihr Lebensmut, ihre große Kraft, die sie als Frau und als Mutter auszeichnete. Sie stellte sich auch später allen Herausforderungen, die ihr zunächst der heranwachsende, sich vom Elternhaus abnabelnde Sohn zumutete, und dann der Wanderprediger Jesus, der so viele Menschen von ihren Krankheiten und Leiden heilte. Ihr erwachsener Sohn hatte seine Bestimmung gefunden, die bei der Namensgebung schon aufleuchtete: Jesus bedeutet „Jahwe rettet“. Er war der Immanuel, das heißt übersetzt: Gott mit uns. Maria lernte, die rätselhaften Weissagungen des Anfangs in den Kontext der besonderen Berufung ihres Sohnes zu stellen und begleitete seinen außergewöhnlichen Weg bis hin zum Tod am Kreuz.

Bei Matthäus ist Josef die auf Gott hörende und entsprechend handelnde Person. Gott zeigt sich ihm und spricht zu ihm im Traum. Und Josef ist aufmerksam für Gottes Weisung, er steht zu seiner Verlobten Maria und diesem Kind, das sie erwartet, nimmt sie als seine Frau zu sich. Er sorgt für beide in der Stunde der Geburt in Betlehem und bringt sie vor drohender Gefahr in Schutz, flieht mit ihnen nach Ägypten. Auch diese wichtige Entscheidung wagt er aufgrund eines Traumes. Träume sind in der Sprache der Bibel Zeichen der Gottesnähe. Die Frau Maria und der Mann Josef können je für sich Vorbilder sein in der Weise, wie sie in Offenheit auf Gott hin ihr Leben gestalten. Beide haben ein aufmerksames Gespür für das Angerührtwerden durch einen Engel. Maria und Josef empfangen je für sich Zurufe Gottes und lassen sich auch in dunklen Stunden von Liebe, Mut und Hoffnung erfüllen. Auch als Ehepaar leben sie gemeinsam in dieser Gottverbundenheit. Lassen wir uns doch von ihnen ermutigen, der Gegenwart Gottes in unserem je eigenen Leben auf die Spur zu kommen!

*Brigitte Schmidt*

## Gott ist da

Beim Lesen der ersten Lesung des vierten Adventssonntags bin ich direkt am letzten Vers hängengeblieben. In diesem Vers heißt es, dass die Jungfrau ein Kind empfangen und ihm den Namen Immanuel – Gott mit uns – geben wird. „Gott mit uns“ – der Inhalt dieses Satzes zieht sich wie ein roter Faden durch das Alte und Neue Testament. Im AT ist es JHWH, der sein Volk begleitet und seinen Namen „Ich bin der: Ich bin da“ dem Mose nennt. Dieser Name beinhaltet das Wirken Gottes, im Blick auf das auserwählte Volk. Auch die Psalmen sind von diesem Wirken Gottes überzeugt, auch wenn es oft Klagen und Zweifel in den Psalmen gibt. So heißt es in Ps 46,8.12: Der Herr der Heerscharen ist mit uns. Oder an einer anderen Stelle heißt es sinngemäß: Mit meinem Gott überspringe ich Mauern und Wälle. Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Aus diesen Sätzen spricht ein großes Vertrauen in die Nähe JHWHs. Im NT wird Gott in Jesus Mensch, um ganz nahe beim Menschen zu sein. Jesus ist besonders den am Rande Stehenden, den Aussätzigen, den Kranken und Armen nahe und richtet sie wieder auf. Seine Nähe zu den Menschen geht sogar so weit, dass er dem Schwächer am Kreuz vergibt und mit ihm sofort in das Paradies gehen wird.

### GOTT KOMMT UNS DURCH MENSCHEN NAHE

Können wir glauben, kann ich glauben, dass Gott auch heute noch mit uns ist? Viele haben ihre Zweifel und fragen sich „Wo ist denn dieser Gott?“, angesichts von Not, Leid, Krankheit, Krieg und Ungerechtigkeit in der Welt. Auf diese Warum-Frage gibt es wohl keine Antwort. Schon der große Theologe Karl Rahner, der viele Bücher über Gott geschrieben hat, wusste auf diese Frage keine Antwort. Er formuliert es einmal so: „Wir müssen die Unbegreiflichkeit Gottes ein Leben lang aushalten.“ Ich bin davon überzeugt, dass Gott auch heute noch durch Menschen uns nahe kommt, auch wenn wir dies vielleicht nicht spüren. Ich denke an eine alte Frau, die mit 80 Jahren noch jeden Tag im Krankenhaus Kranke und Sterbende besucht und ihnen durch ihre Anwesenheit Nähe schenkt, vielleicht sogar Gottes Nähe. Ohne große und geistreiche theologische Sätze macht sie deutlich, dass Gott mit den Kranken ist, auch wenn nicht jede und jeder geheilt entlassen wird. Manchmal reicht nur ein kurzer Augenblick oder die Hand eines Kranken zu halten, um Gottes Nähe spüren zu können; um Menschen in ihrer Not anzusehen und ihnen damit Ansehen zu schenken. Schon der Begründer der Logotherapie, Viktor E. Frankl, war der Meinung, dass der Mensch mehr ist als seine Krankheit. Der Mensch hat eine Krankheit, aber er ist nicht die Krankheit, sondern viel mehr. Der Mensch ist wertvoll, weil er von einer geistigen Dimension beseelt ist, die jede und jeder hat und die nicht ausgelöscht werden kann.

Wenn ich an die Emmaus-Jünger denke, dann ging Jesus mit ihnen und war ihnen ganz nahe, auch wenn sie ihn zuerst nicht erkannten. In der Benediktinerabtei in Aachen-Kornelimünster hängt ein ganz großes Bild. Als Betrachter geht man hinter den zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Diese sind ganz in schwarz dargestellt. Neben ihnen geht ein Unbekannter, der nur skizzenhaft dargestellt ist. Er soll Jesus darstellen, der mit den Jüngern geht und bei ihnen ist und sogar bei ihnen bleibt, und erst im Zeichen des Brotes erkennen sie ihn. Für mich ist der Weg entscheidend. Die zwei gehen nicht alleine, sondern Jesus geht unsichtbar mit. Ich glaube, dass es auch heute noch so ist. Mir macht dieses Bild Mut und gibt mir die Kraft, meinen Weg zu gehen und die Herausforderungen des Alltags als Ordenspriester anzunehmen, weil ich davon überzeugt bin, dass Jesus auch unsichtbar bei mir ist und mit mir geht. Vor allem auf dem Weg zu einem Kondolenzbesuch bitte ich ihn, dass er mir die richtigen Worte im Trauergespräch eingibt. Oft habe ich seine Anwesenheit gespürt und ich bin selbst dankbar aus dem Trauergespräch wieder herausgegangen.

In diesem Zusammenhang fällt mir eine kleine Geschichte ein, die ich irgendwo einmal gelesen habe: Ein kleines Mädchen muss zum ersten Mal alleine einkaufen. Die Mutter hat ihr Geld gegeben und einen Zettel, auf dem alles steht, was sie besorgen soll. Das kleine Mädchen hat ein wenig Angst und ist sehr aufgeregt. Unterwegs trifft sie ihre beste Freundin, die sie begleitet. Im Geschäft gibt das kleine Mädchen den Zettel ab, bezahlt und bekommt die Ware und das Restgeld zurück. Dann fragt die Verkäuferin die Begleiterin: Und du, was bekommst du? Darauf antwortet die Freundin: Ich bin nur mit! Allein das Dabeisein hat dem kleinen Mädchen geholfen und die Anwesenheit ihrer besten Freundin hat ihr gut getan. Die Freundin hat nichts Großartiges gemacht. Sie war einfach nur mit. So ist auch unser Gott: Er ist mit uns in allen Lebenslagen. Das ist die vorweggenommene gute und frohe Botschaft von Weihnachten.

*Hans-Werner Günther*

## Gott ist mit uns

„Gott ist mit uns!“ – das ist die Botschaft Gottes an uns, kurz vor der Geburt seines Sohnes. Sie durchzieht alle Lesungen des heutigen 4. Adventssonntags und soll uns auf die Heilige Nacht vorbereiten. „Gott ist mit uns!“ – das ist eine Heilsbotschaft, in der das ganze Evangelium Platz hat, aber auch schon die Verheißungen der Propheten des Alten Testaments.

### GOTT BEGLEITET SEIN VOLK ALS IMMANUEL

Tatsächlich spielt der Name „Immanuel“ bei den Propheten eine wichtige Rolle. Jesaja benutzt ihn, um dem verängstigten König Ahas Mut zuzusprechen, aber eigentlich ist die ganze Geschichte des Volkes Israel eine Geschichte des Immanuel – eines Gottes, der mit seinem Volk durch die Zeit geht: vom Auszug aus Ägypten bis ins verheißene Land, von dort ins Exil nach Babylon und wieder zurück nach Jerusalem. Immer ist JHWH, der Gott des Volkes Israel, ein Immanuel, auch in schlechten Zeiten des Krieges, des Hungers oder der Gefangenschaft. So hat selbst Ijob in seiner größten Not noch sagen können: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ (Ijob 19,6).

Das Besondere an diesem Gott – und das verbindet uns Christen mit den Juden – ist die Tatsache, dass er auch dann, wenn er sich scheinbar entzieht, mitten unter den Menschen bleibt. Das haben die Israeliten immer wieder erfahren dürfen und in ihren Büchern, besonders im Buch der Psalmen, niedergeschrieben.

### ERFAHRUNGEN GOTTES IN DER DUNKELHEIT

Das haben aber auch viele Christen erfahren. Der heilige Johannes vom Kreuz sprach von der „dunklen Nacht“, die eine persönliche Erfahrung vieler Menschen werden kann (es war auch seine eigene). Aber gerade in dieser Dunkelheit erfuhr er, dass Gott da ist, im Leiden, in der Verzweiflung, am Kreuz. Es ist immer wieder erstaunlich, welche Zeugnisse des Glaubens und Gottvertrauens Menschen gerade in der Dunkelheit gegeben haben. Denken wir an die Zeit des Nationalsozialismus, die nach außen eine Zeit der Gottesferne war. Was für ein Zeugnis haben da Menschen wie Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Edith Stein oder Etty Hillesum gegeben! Sie haben die Erfahrung des „Gott mit uns“ auch in der Hölle von Auschwitz oder anderer Konzentrationslager gemacht.

Die geistliche Erfahrung des „Gott mit uns“ hat durch Jesus eine andere Qualität und Dimension bekommen. Gott selbst ist uns nun in seinem Sohn greifbar. Wir können ihn als Menschen hören, sehen, berühren, lieben, ja in der Eucharistie sogar zu uns nehmen. Gott ist für uns Christen nicht nur auf göttliche Weise, sondern auch auf menschliche Weise der „Gott mit uns“. Er ist ein Gott, der uns ganz nahekommt, der uns begleitet, den aber auch wir begleiten

dürfen von der Geburt bis zum Tod und hin zur Auferstehung. So ist Gott der Immanuel für die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Er war immer mitten unter uns – schon im Alten Bund, den er mit den Menschen schloss. Er ist es heute in neuer, einmaliger Weise in seinem Sohn Jesus Christus. Und er wird immer mit uns sein im Heiligen Geist. In der neuen Einheitsüberzeugung heißt es jetzt dementsprechend am Ende des Matthäus-Evangeliums: „Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Früher hieß es „bei euch“.

#### GEBURT JESU ALS NEUE ERFAHRUNG DES „GOTT MIT UNS“

Von daher fällt auf die Jungfrauengeburt, von der das heutige Evangelium spricht, ein besonderes Licht. Denn durch die Art und Weise, wie Jesus geboren wurde, wird deutlich, dass er aus dem Herzen und dem Wesen des Vaters kommt. Sein Wesen ist die Liebe. Und diese Liebe muss auf besondere Weise geboren werden: durch eine Frau, die ganz „Ja“ sagt zu dem, was Gott mit ihr plant, und durch den Heiligen Geist, der das Göttliche bei dieser Geburt zum Tragen bringt. Maria ist die adventliche Gestalt schlechthin. Ohne ihr „Ja“ gäbe es kein Weihnachten. In Maria erfüllt sich damit das alttestamentliche „Gott mit uns“ auf neue Weise, indem es Mensch wird.

Nicht vergessen sollte man dabei aber auch die Rolle Josefs. Ihm kommt im heutigen Evangelium ebenfalls eine zentrale Rolle zu, weil er Maria den Rücken stärkt. Vom Evangelisten wird er als „Gerechter“ bezeichnet, weil er über das eigentliche jüdische Gesetz, das ihm geboten hätte, Maria zu verstoßen, hinweggeht und wirklich Gerechtigkeit übt – mit größtmöglicher Großmut und Fürsorge gegenüber Maria. Sodann ist er ein „Träumer“ wie der andere große Josef im Alten Testament. Ein Mensch, der für Gott so offen ist, dass Gott ihn im Inneren ansprechen kann, im Traum. Er hört auf Gottes Anliegen, er sieht, was ihn nur die Augen des Glaubens sehen lassen von Gottes Wirken. Aus diesem Traum folgt zweierlei: zum einen der Glaube. Josef glaubt der Botschaft, dass Jesus von Gott kommt und dass er verwirklicht, was sein Name bezeugt: JHWH hilft. Und zum anderen das konkrete Handeln. Er sorgt für Maria, und vor allem gibt er dem Kind den gottgewollten Namen. Damit adoptiert er es im damaligen Gesetzesverständnis und nimmt es als Vater offiziell an. So bereitet nicht nur Maria, sondern auch Josef auf seine Weise dem Kommen des Herrn den Weg. Das ist der Abschluss des Advents, das Ende der Ankunft. Gott ist angekommen. Seine Zusage, „Immanuel“ zu sein, ist in einem Menschen Wirklichkeit geworden. Und wir können hinzufügen: Endlich sind auch wir angekommen. Gott und Mensch treffen sich an der Krippe. Es kann Weihnachten werden!

*Cornelius Roth*

## Jedes Kind ist eine neue Hoffnung

Lesung: Jes 7,10–14

Evangelium: Mt 1,18–24

Wer von euch bekommt bald ein kleines Brüderchen oder Schwesterchen? Oder wer hat vor kurzem ein kleines Baby in der Familie bekommen? Wer mag uns erzählen, wie das ist, wenn so ein kleines Kind ankommt? (*Kinder können kurz erzählen. Auch die predigende Person kann vielleicht etwas berichten.*)

Wenn eine Frau schwanger wird und sich so ein kleines Kind, ein neuer Mensch, ankündigt, ist das für alle ein Riesenergebnis. Auch wenn es viele tausend Male täglich auf der ganzen Welt geschieht – jedes neue Kind ist einzigartig. Die Frau, die bald Mutter wird, merkt, dass sich in ihrem Körper einiges verändert. Der werdende Vater ist aufgeregt. Beide rechnen, ob das Geld, der Platz in der Wohnung und die bald benötigte Zeit auch reichen. Wer zum ersten Mal Oma oder Opa wird, redet so, als ob ein völlig neuer Abschnitt im Leben beginnt. Ein Kind, das auf die Welt kommt, verändert alles und alle.

### GOTT UND SCHWANGERE FRAUEN

Schwanger werden und ein Kind bekommen – das ist schon etwas Großes, für alle Beteiligten. In zwei Lesungen, aus dem Alten und aus dem Neuen Testament, haben wir heute von Frauen gehört, die schwanger werden und ein Kind bekommen sollen. An sich nichts Besonderes, das geschieht ja tausendfach am Tag weltweit – und doch ist jedes Kind etwas Eigenes, ein neuer Mensch auf Erden. In den Geschichten aus der Bibel, die wir gehört haben, ist auch noch Gott beteiligt. Gott hat bestimmte Pläne mit den Menschen, und diese Pläne setzt Gott mit schwangeren Frauen und kleinen Kindern um. (*Pause*)

Hey, habt ihr das gerade gehört? Gott macht große Dinge mit kleinen Kindern und schwangeren Frauen. Was soll das denn für ein Gott sein? Manchmal, so fürchte ich, stellen wir uns Gott wie so einen Ober-Superhelden vor. So ein Anführer-Superheld, der mit einer Reihe von Superhelden mit Zauberkraften allerlei gute Dinge umsetzt. Gott, der Ober-Superheld, und dann der Superheld Mose mit seinem Zauberstab, der zur Schlange wird, oder die Propheten, die Feuer vom Himmel fallen lassen, oder auch Jesus, der Tote auferweckt. Die Bibel erzählt manchmal krasse Geschichten.

### IMMANUEL UND JESUS

Aber heute hörte sich das anders an: „Siehe, die Jungfrau hat empfangen, sie gebiert einen Sohn und wird ihm den Namen Immanuel geben.“ So erzählt es Jesaja. Und im Evangelium des Matthäus soll sich Josef nicht fürchten, seine Freundin und Verlobte Maria zu heiraten – obwohl sie schon schwanger ist und das nicht von ihm, Josef. „Das Kind, das sie erwartet, ist vom

Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben.“

Der Prophet Jesaja erzählt von einem Zeichen, das Gott dem ängstlichen König Ahas geben will: Ahas, der König in Jerusalem, soll geduldig sein, er und das ganze Volk der Israeliten sollen auf Gott vertrauen, Gott wird Hilfe schicken. Wann, das zeigt das Kind an. Der nächste Vers, den wir nicht gehört haben, verrät es uns\*: Die junge Frau kriegt ein Kind, wahrscheinlich die Frau des Königs, die gerade schwanger ist. Das Kind wird heranwachsen, und noch bevor es Böses und Gutes unterscheiden kann – na, sagen wir mal, so mit sechs, sieben oder acht Jahren – wird Gott das Volk gerettet haben. Gott hätte es auch einfacher sagen können: Es dauert noch sieben Jahre (oder so). Aber Gott weist hin auf die schwangere junge Königin, damit sich die Menschen etwas unter der Zeit, die es noch dauert, vorstellen können. Und was sollen die Menschen machen, wenn sie auf die Hilfe Gottes noch warten müssen? Sie sollen auf Gott vertrauen, denn das Kind heißt ja „Immanuel“ – das bedeutet: Gott ist mit uns. Also, die ganze komplizierte Geschichte will einfach nur sagen: Gott ist immer da, ist mit uns, und wir brauchen uns nicht zu fürchten.

Schön. Und dann Jesus im Evangelium: Da wird an diese Geschichte mit dem Vertrauen auf Gott erinnert. Auch Josef soll auf Gottes Rettung vertrauen. Deshalb soll das Kind im Bauch der Maria „Jesus“ heißen. Der Name „Jesus“ bedeutet: Gott ist Rettung. Es geht also praktisch um das Gleiche wie in der Geschichte, die die Lesung aus dem Buch Jesaja erzählt: Dort heißt das Kind „Immanuel“, „Gott mit uns“, also „Gott hilft uns“. Nun heißt das Kind „Jesus“, also „Gott ist Rettung“. Bald, an Weihnachten, erinnern wir daran, wie dieses Kind, Jesus, auf die Welt gekommen ist. Gott rettet die Menschen, indem kleine Kinder auf die Welt kommen ... darüber muss ich noch näher nachdenken.

## JEDES KIND IST EINE NEUE HOFFNUNG

Ob Gott das mit den schwangeren Frauen und den kleinen Kindern öfter macht? Zweimal erzählt heute im Gottesdienst die Bibel von so etwas. Es gibt aber noch mehr solche Geschichten, in denen ein Kind die Pläne Gottes für die Rettung der Menschen voranbringt. Gut, das mit Jesus war einmalig. Aber Gott und die Kinder – das ist eine längere Geschichte. Gott ist eben kein Ober-Superheld, der mit Zauberkräften von oben eingreift. Gott wirkt – so haben wir gehört – durch schwangere Frauen und ihre Kinder. Gott wirkt durch Kinder – und der erwachsene Jesus sagt so etwas Ähnliches auch im Evangelium (Mt 19,14; Mk 10,13–16): „Wer sich so klein macht wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte“ (Mt 18,4). Ich denke, *jedes* Kind ist eine neue Hoffnung, dass die Welt besser wird. Auch das neue Geschwisterchen macht die Welt ein bisschen besser. Auch du selbst, so klein du dich vielleicht manchmal fühlst: Jedes Kind ist eine neue Hoffnung. Gott hat mit jeder und jedem von uns etwas Einmaliges vor. Gott will die Welt besser machen, und zwar durch Kinder, Gott braucht dich und mich und das neue Geschwisterchen dafür. Jedes Kind ist eine neue Hoffnung. Ich hoffe darauf, dass die Kinder die Welt besser machen ...

*\*Anstelle dieser Bemerkung können auch die Verse Jes 7,15–16 aus der Bibel bei der Lesung hinzugefügt werden.*

*Thomas Hieke*